



274

70.

VIII. 4^o 85^a

(cat. 2, 817-28)



287.

Das
Nachdrücklich gewarnete / und mit entsetzlichen
Feuer = Schaden

Am 22. Octobris Anno 1710.

Heimgesuchte



Söbau /

In der Ober = Lausitz /

Worinnen in so viel möglicher Kürze
viele curiöse ominöse und wahrhaffte

Begebenheiten /

So vor = in = und nach solchen Brande
Von glaubwürdigen Personen observiret worden /
treulich communiciret werden.

Anno 1711.

Denen Ho h - und Wohl-Edlen / Besten / Rechts- Hoch- und
Wohlgelahrten / Hoch- und Wohlweisen /
auch Hochbenahmten

Hochverordneten Hrrn. Bürgermeistern /
Hochbestallten Herren Syndicis,
Hochmeritirten Herren Stadt-Richtern /

Auch
Sämtl. Hochansehnlichen Herren des Raths
derer Oberlausitzischen Fünff Städte
Budiszin / Görlitz / Zittau / Lauban
und Camenz.

Dediciret und offeriret diesen Brand- Tractat aus schuldigster
Danckbarkeit bey herzoglicher Anerwünschung tau-
sendfacher Göttlicher Vergeltung

Wegen des gegen die arme abgebrannete

Stadt Löbau

Höchstrühmlichst contestirten reellen Mitleidens;
Welchen zugleich

E. Wohl Edlen und Hochweisen Rath der Älte-
sten und Sechsten Sechs- Stadt Löbau

Als ein betrübtes Denkmal ihres erbärmlichen Feuer- Schadens
aus obliegender Ergebenheit zuignet

Der Autor,



WEr von seinen Lebens-Alter nur zehn Jahr zurück rechnet/und die hin und wieder in der Welt in solchen kurzen Jahres Lauff vorgefallene betrübte Fatalitäten ganzer Länder/ Städte/ Familien und Personen in genaue und Christliche Consideration ziehet/ der wird leicht mit mir einig seyn/ daß/ da es nunmehr fast von allen unsern Zeiten heissen will: Sie gefallen mir nicht; wir bereits den ängstlichen letzten Periodo, darinnen denen Menschen für Furcht und Warten derer erschrecklichen letztern Dinge/ nach Christi vorher Verkündigung/ angst und bange seyn würde/ gar nahe gekommen seyn. Was in allen drey Haupt-Ständen vor erbärmliche Zerrüttungen und äußerster Verfall fast aller guter Ordnungen entstanden/ solches liegt leyder! als eine durch viel tausend betrübte Exempel ausgemachte Wahrheit am Tage. Wie ist nicht an so vielen Orten/ da das reine Wort Gottes reichlich gewohnt/ der Leuchter von seiner Stelle gestossen worden/ und an statt des hellen Evangelischen Lichts eine mehr als Egyptische Finsterniß aufgegangen? Was vor viele herrliche Königreiche/ Länder und Provinzen sind durch die nur in denen letztern 10. Jahren geführte blutige Kriege/ Volk- und Nahrungs-loß; ja aus einen lieblichen und irdischen Paradies/ eine wüste und durch die verzehrende Kriegs-Flamme ganz umgekehrte Städte geworden? daß dannenhero ein gewisser Autor Anonymus, welcher debittiret/ daß in den letztern Deutsch-Französischen/ Ungarischen/ Italiänisch und Spanischen/ auch Polnisch-Moscowitisch und Schwedischen Kriege in 10. bis 11. Jahren/ mehr als 1200000 Menschen umgekommen/ der Wahrheit wohl nicht mag zu nahe getreten haben. Wie viel Millionen Menschen sind nicht auch in solcher kurzen Zeit durch die fürchtliche und entsetzliche Geschwister des Krieges/ ich meine den Hunger und die Pest/ in Frankreich/ Ungarn/ Pohlen/ Pommern/ Lieffland und Schweden/ der Sterbe-Rolle einverleibet worden? daß/ wenn man nur noch 100 die betrübte Nachrichten aus etlichen von der Infection durch Göttliche Gnade hinwieder befreieten Orten/ und wie es Zeit wählender Contagion daselbst ergangen/ in denen Novellen lieset/ einen vor Behmuth das Herz brechen/ vor Entsetzen die Haut schauern/ und vor Grausen alle Haare zu Berge stehen möchten. Nun hat zwar Zeither die Göttliche Barmherzigkeit viele Provinzen/ worunter Gottlob auch noch unser geliebtes Vaterland sich rechnen mag/ ob es schon vor 4. Jahren einen mächtigen Feind in seinen Schooß wärmen/ und ihn mit den fettesten Marek aus seinen Beinen pflegen müssen/ insonderheit vor denen letzten beyden verderblichen Land-Plagen/ gnädiglich

behütet / und uns das Würgen des Göttlichen Rach-Schwertes durch Krieg / Hunger und Pest zum theil nur von weiten / zum theil auch in der Nachbar-schaft sehen lassen; Jedoch aber hat hierbey das werthe Sachsen-Land / und insonderheit das gute Marggraffthum Ober-Lausitz wahrhaftig in keinen Rosen-Garten irrdischer Glück-seeligkeiten geseffen. Gewiß wer die so viele Millionen übersteigende bekannte schwere feindliche Exactiones und Geld-Pressuren / die denenelben anhängige und fast unerschwingliche höchst kostbahre Verpflegungen / nebst andern den armen Lande am besten bekannten und wunderbarlich colorirten Erpressungen nur ein wenig sich erzehlen läffet / der muß sich wundern / wie das seinen angebohrnen Landes-Fürsten auch in denen empfindlichsten Politischen Paroxysmis jederzeit treugebliebene Sachsen-Land / und insonderheit daß der ersten und letztern impetuoson Gefährlichkeit exponirte Marggraffthum Ober-Lausitz / nur noch etlicher maßen bey einiger Haabseeligkeit sich maintainiren können: Wer aber auch dabey den veritablen Grund des eigenthümlichen Vermögens derer meisten Inwohner dieses ziemlich enträffeten Landes sans passion in Consideration nimmet und einen richtigen Bilanz des Debit und Credit darüber ziehet / der wird / daß so viele in guten Mitteln vormahls geseffene und wohl renomirte Familien in fast unwie derbringlichen Abfall gerathen / sich noch mehr in nach vielen Nachsinnen dennoch unergründet verbliebenen Reflexionen zu verwundern Gelegenheit finden. Armes Sachsen / du hast allerdings zeithero die Marquen des Göttlichen Zorns an dir selbst / deinen Nachbarn gar empfind- und beweglich zeigen können! Wird man unter allen uns nur bekannten Provincien auch nur eine einzige vorzustellen wissen / welche nur eins zu gedencfen durch so entfegliche Feuer-Gerichte des Göttlichen Zorns in so kurzer Zeit dergestalt verwüset worden als eben du? Hast denn du alleine durch Feuerwürdige Sünden die Straffgerechtigkeit deines Gottes mehr als andere Länder auf dich gereizet? oder will vielleicht auch dabey der gerechte Gott deinen umher liegenden Nachbarn dich als ein nachdenckliches Siloa mit einen so gar ungemeynen Feuer NB. vorstellig machen? gewiß untersuchest du mit Hindansetzung aller aus unordentlicher Selbst-Liebe sonst zu machen gewohnten Entschuldigungen nur selbst. So wirstu / und ein jeder der dich / dein Thun und Lassen recht kennet / wohl aufrichtig gestehen müssen / daß du das erste nicht wohl läugnen / und das andere nach Anleitung d. Göttlicher Schrift auch nicht süglich in Abrede seyn könnest! Laß nur dein Gewissen / laß deine Priester / ja laß nur das unbetrüglliche Wort deines Gottes redent es wird hoffentlich an innerlicher Ueberzeugung auf beyden Seiten nicht fehlen. Wie binnen wenig Jahren die Feuer-Fluthen des erzörnten Gottes hin und her in ganz Sachsen / als auf einen Göttlichen Zorn-Theatro gewütet daß hie und da eine entfegliche Flammen-Tiefe gebrauset / solches ist von so unlaugbarer Wahrheit / daß mehrentheils immer ein Abgebrandter den andern die mitteleidigen und hülfreichen Hände bieten

bieten müssen; Absonderlich aber hat in den nicht so gar weitläuffigen Marggrafthum Ober-Lausitz der gerechte Gott nach seinen ganz unerforschlichen Verhängnis mit seiner Feuer-Ruhte in wenig abgewichenen Jahren schrecklich genung angeschlagen. Die fatalen Feuer-Verwüstungen welche nur in den letzten Seculo sambtlichen Sechs-Städte fast zum äußersten Untergange gebracht / deren jeder Ort sich nicht ohne Wehmuth und Thränen erinnern kan / haben zwar allenthalben solche fürchterliche Spuren hinter sich gelassen / die zum Theil unsere Väter und Groß-Väter uns mit bebenden Fingern gezeigt; allein / auch dergleichen Feuer-Verwüstung selbst ist vor einer darauf erfolgten neuen nicht sicher gewesen / und hat so zusagen immer ein neuer Brand / die noch aus der Asch gerissenen und geltschten Brände des vorhergehenden verzehren müssen. Das gute Budisfin / Görklich / Lauban und Löbau künften darvon betrübte Merckmahle aufweisen. All in da man meynen sollen auf das zu Ende gegangene entsefliche fatale Feuer-Seculum würden nun die Oberlausitzische Sechs-Städte mit den Antritt des 18. Jahrhunderts ihre Mauern und Brandstellen / die sie mit Kummer und Noth in etwas aus der Aschen wieder erhoben und aufgebauet / in guter Ruhe und Sicherheit besitzen und bewohnen können; So muste man mit der größten Entsezung wahrnehmen / wie man am 11. Junii Anno 1707. die Nachflammen des Höchsten fast an der Gränze des O. L. Marggrafthums / ich meyne in den werthen Camenz so erschrecklich ausbrachen / daß die ganze Stadt biß auf etliche Gebäude an den Feste der Ausgießung des Heil. Göttlichen Liebes-Feuers / die über sie verhangene feurige Ausgießung der Göttlichen Zorn-Schalen mit bitteren Thränen zu bejammern Ursache genung fande. Dabey bliebe es nicht / der ergrimte Zorn des Höchsten / gieng so zu sagen der Land-Strassen nach / auf das nahegelegene Haupt der Ober-Lausitz / das edle Budisfin mit entseflichen Feuer-Strömen als eine reißende Fluth loß / daß am 22. April 1709. früh Morgens diese werthe Stadt zum Schrecken des ganzen Landes in völliger Gluth sturde / und das Göttliche Zorn-Echo von ihren Tages vorher celebrirten Jubilate mit einem graufenden Eplulate antwortete. Da nun der Feuerbrennende Zorn-Eyfer des Höchsten seiner allwissenden Gerechtigkeit nach diesen Weg um der Sünden willen derer Einwohner des Landes einmal erwehlet / und die so noch aufgesteckte und noch gleichsam vor aller Augen lodernde 2. Feuer-Fackeln / ohne daß wir uns in geringsten dadurch gebessert / uns gleichsam mit sehenden Augen Blinden in der Nachbarschaft gewiesen hatte; So kunte nun wohl die Reihe keinen andern Ort / als das den noch in der Asche sitzenden Budisfin am nechsten belegene Ebbau treffen / maffen dann das Göttliche Zorn und Straff-Gerichte in die Mitten des Landes drang / und die Mütter dermassen schlug / daß ihren umher liegenden 5. Töchtern die Herzen bebeten; Solches geschah num leider am 22. Octobr. des erst abgewichenen 1710. Jahres / da der Tag Iodocus die berührte gute Stadt

Stadt Löbau / die noch von den vor 32. Jahren beschenehen Brande sich nicht erhohlet / zu einem Jammer- und Thränen-Thal machte. Da nun die Feuer-Straffen des gerechten Gottes / bey uns eine Land-Plage geworden / und man diesernach solche nicht als ein etwan ohngefahr geschenehes Unglück anzusehen hat; zumahlen da der jetzt angezogene letzte klägliche Löbauische Brand gar sonderbahre denckwürdige und ominöse Begebenheiten vor- in- und nach sich gewiesen / welche bey der Nachwelt zu verschweigen warhafftig nicht verantwortlich wäre; So wird vielleicht den geneigten Leser die aus veritablen und gewissenhaften Nachrichten genommene Umstände dieses so weit in die Nachbarschaft entsetzlich geleuchteten Brandes / in dreyen absonderlichen Abtheilungen zu vernehmen nicht unangenehm seyn.

Sextio Ima.

Vorstellend die ominöse Begebenh. vor den Brande

Man wird nicht leicht lesen / daß der grosse Gott seine Straffen ohne zu vorher gegangene Prodromos und ominöse Vorher-Bedeutungen über einen Ort ausgehüttet habe. Die Historien des alten Testaments zeigen deutlich genug / wie der Allerhöchste theils durch mündliche vorher Bekündigungen / theils durch Prophetische Offenbahrungen / und allerhand sonderbahre Warnungs-Zeichen / die seinem Volcke bevorstehende fatale Unglücks-Fälle angedeutet; und wer von dergleichen ominösen praelagiis gar sonderliche Remarquen zu lesen verlanget / der wird in des mühsamen Herrn Brunners Fato Historico-Theologico seine Curiosität zur Gnüge stillen können. An solchen Göttlichen und das allhiefige bekannte Feuer-Unglück bedeutenden Warnungs-Zeichen / hat es nun vor den Brande der guten Stadt Löbau nicht gemangelt. Ich meyne ja / das am 30. Junii 1706. mit entsetzlichen Donner- und Sturm- Winden vermischte hiesige Revier gänzlich verwüstende Schloß- und Hagel- Wetter / die binnen wenig Jahren ihrer Grösse nach über alles Menschliche Andencken gestiegene zwey grosse Fluthen / die damahlig gefeyerten jährlichen Brand-Feste in dasigen Kirch- und des Jahres drauf an den Pulver-Thurm mit schmetternder Flamme geschenehe fürchterliche Donner-Schläge / haben mehr als zu sehr den Cyser des über unsere Sünden erzürnten Gottes / und daß diesen Orte ein noch viel grössers / und auf den äusersten Ruin abzielendes Straff-Gerichte bevorstehe / ganz gewiß zu vorher verkündiget. Hätten diese Göttliche Real-Predigten und Bußwecker der Sünder Herzen nachdrücklicher / als gescheneh / gerühret; So hätte vielleicht Löbau / als ein anderes Ninive den barmherzigen und gnädigen Gott zur Reue der gedachten Straffen bewogen; daß er ihrer noch distmal verschonet / und nicht seinen ganzen Zorn über dasselbe fortgehen lassen. Alleine die geistliche Verblendung und Sicherheit war bey denen meisten so groß / daß die darüber gemachten

machten Reflexiones der Seelen bey denen wenigsten einen auf den unsehlbaren be-
 trübten Erfolg applicablen Schluß zu machen / allzuschwach waren. Was ohnge-
 gefähr 5. Monath vor diesen Brand-Schaden von einer wunderlichen Vision eines ge-
 wissen Diensthohens / welche bey hellen Tage die Stadt in voller Bluth und Flam-
 me erblicket / und solche Aussage gegen männiglich / und insonderheit ihren Herrn
 Beicht-Vater mit vielen Contestationen beständig behauptet / referiret worden; Sol-
 ches will eben nicht gang und gar verwerffen / jedoch getraue ich mir auch nicht solcher
 Erzehlung den Titel einer wahrhafften Begebenheit bezulegen / weil die Haupt-
 Umstände des ganzen Wercks mit vielen Fabel- und traumhafften Phantasien ver-
 mischt / und dannhero nicht ohne Ursache der veritablen Gewehr wegen verdächtig
 sind. Jedoch wie nicht alles was von Träumen sich verschreibet / so absolute zu ver-
 werffen / also ist gewiß ein merckwürdiger Traum eines Haußgenossen desjeni-
 gen Hauses / wo das Feuer auskommen / und den er gleich 8. Tage vor den Brande
 gehabt / und also fort erzehlet / auch nachgehends / als er judicialiter darüber vernom-
 men worden / bey allen Umständen beständig verblieben / von sonderbaren Nachsin-
 nen. Diesen Bürger kommt / wie gedacht / 8. Tage vor entstandenen in Schlum-
 mer-Feuer vor / als ob in einem alten in des Wirths-Hause stehenden Leinwand-Ka-
 sten zwey Bienenschwärme eingezogen / und die Wirthin dabey geschrien: Wenn doch
 nur ihr Mann vorhanden wäre / daß er die Bienen hülfte einthun / worauf er denn
 selbst der Wirthin beygesprungen / und die Bienen aus den Kästen in einen Bienstock
 jagen helffen / wohinein sie auch alle geflogen. Als sie nun nachgehends den Stock
 aufheben wollen / habe derselbe sich in eine alte Laterne verwandelt / und wären die
 Bienen alle daraus / und auf den Marckt zugeflogen / worüber ein Zulauff und Ge-
 schrey von vielen Leuten entstanden / welche die Bienen aufhalten wollten; solches ha-
 be ihnen auch aufgewecket / und sey er darüber würcklich aus seinem Bett aufgestan-
 den / und da er sich besonnen / habe er bey seiner Werckstatt gestanden / an welche er
 sich angehalten / worauf der Seiger eilffe geschlagen. Solchen Traum hat er auch
 so fort seiner Wirthin erzehlet / welche gemeynet / er würde ihn eine grosse Freude
 oder eine Hochzeit bedeuten. Gewiß / siehet man ohne Vorurtheile diese Begeben-
 heit an / so wird man viel ominöses darinnen antreffen; solte aber jemand die War-
 heit dieser Sache nur deshalb / weil sie auf einen Traum hinaus laufft in verdäch-
 tigen Zweifel ziehen wollen / so wird doch dasjenige was der Autor und noch 5. andere
 glaubwürdige Personen auf einmal mit Augen gesehen / weil ein jeder von diesen
 Personen die Wahrheit davon mit freudigen und guten Gewissen eyndlich bestärcken
 kan / mehrern Glauben verdienen / daß dasjenige nicht als ein blosses Phänomenon
 und Luft-Zeichen anzusehen / was der gerechte Gott als in einen offenen Warnungs-
 Spiegel über dieser armen Stadt 26. Tage vor diesen Unglück ihnen mit bebenden
 Her-

Herzen und vor Erschrecken ganz erstarrten Augen sehen lassen. Es war der 27. Septembr. dieses verflohenen Jahres / als der Autor in Gesellschaft zweyer anderer hiesigen Nachts- Personen auf einer absonderlichen Chaise, zween allhiefige glaubwürdige Bürger und Handels-Leuthe aber auf einen aparten Wagen gleich hinten nach von Budisin nach Hause fuhren / weil nun der Tag schon etwas kurz/überfiel sie als sie wohl noch eine gute halbe Meile nach Hause zu reisen hatten die Duncelheit : Alles gieng wohl von statten/ und kunte man in der Revier der Stadt nicht das geringste von einigen feurigen Meteoris wahrnehmen ; Daß sie also mit einander discurrende in guter Gelassenheit und ohne die geringste furchtsame Einbildung auf die Stadt zu führen. Kaum aber da sie noch eine Viertel Stunde zu Endigung dieser Rück-Reise von nöthen hatten / so entdeckte der Kutscher mit furchtsamer Stimme über der Stadt ein helles Feuer welches nicht nur die auf den ersten ; Sondern auch die auf den andern Wagen nachfolgende mit herzlichem Bestürzung gewahr wurden. Solcher Feuer-Schein worinnen man ganz eigentlich den Kirch- und Rath-Haus- Thurm wahrnehmen kunte / erstreckete sich dem Ansehen nach nicht über die ganze Stadt ; Sondern nur über dasjenige Theil/ welches 20. Tage drauf in der Gluth aufgieng/ und gleichete der Farbe nach : den allerhellesten und obersten weissen Theil der Flamme eines grossen Feuers / daurete auch/ weil sie allseits mit unverwandten Augen und in grosser Erschreckniß beständig darauf sahen / und sich nicht anders / als daß das liebe Lobau in vollen Flammen stünde / einbildeten / als man 7. bis 600. Schritte reisen kan / und so lange / bis die Tiefe des Fahr- Weges und ein vorliegendes hohes Stück Acker ihnen den völligen Prospect benahme ; Als sie hierauf wieder auf die Höhe gelangeten/ besunden sie zu ihrer größten Freude / über der Stadt alles finster und in guten Stande. Hierüber machten diejenigen denen es nachgehends referiret wurde / vielerley Explicationes ; Die rechte aber wiese den 22. Octobr. der grosse Gott / da er solch in Feuer-Glantz angezeigtes Theil der Stadt in höchst-verderblicher Gluth/ und die in der Flamme erblickte 2. Thürme männiglich ebenfalls recht feurig sehen ließ. Und damahls erinnerte diejenigen allseits / die 26. Tage zuvorhero solchen Feuer-Strahl gesehen hatten/ ein betrübter Auszang des vormahligen Feuer-Ominis. Gewiß ist/ dieses Unglück haben sehr viele Personen von der gestaltigen unsehlbarer Erfolglichkeit in ihren Gemüthern vorher empfunden daß Sie auch / da Sie weit zuvorher / nicht etwan in Schlaf oder Traum ; Sondern Wachende zu unterschiedenen mahlen den Feuer-Sturmischlag ganz deutlich gehöret / auch andere ungemein ominöse Vor-Bedeutungen observiret ; Den erzürnten Gott nur mit imbrünstigen Seuffßen angeflehet : Daß/ da seine Feuer-Gerichte so ohnsehlbar über diesen Ort ergehen würden/er doch

mitten

mitten in Zorn an seine Barmherzigkeit und Gnade gedencken / und nicht das wohlverdiente Sargaus spielen und ein Adama und Zeboim aus diesen guten Orte machen wolle.

Sectio II.

Zeigend den Brand an sich selbst und was dabey denckwürdiges und sonderliches sich ereignet.

So war es diesennach / als aus denen jetzt glaubwürdig erzehlten Praelagis zu schliessen / dem gerechten Gott ein rechter Ernst diese sonst nach seinen Nahmen genennete Liebe Stadt im Zorne heimzuzuchen / und ihren sündigenden Inwohnern durch eine entseßlich-wütende Feuer-Flamme / als in einen offenen Warnungs-Spiegel / die ewige unseelige Höllen-Cluth recht abscheulich vorzustellen. Da nun die Straffe an göttlicher Seite fest gestellet war / so mußte sich auch zur wirklichen Vollstreckung derselben alles wunderbarlich anschicken: Der Herr / dem Feuer / Wind und Wasser zu Geboth stehen / geboth dem Feuer / daß es eine grosse Tieffe / einen grossen und ansehnlichen Theil unsers Orts verzehren solte; Dannenhero geschah es / daß in eines am Marckte wohnenden Cramers Hause / allen Ansehen nach durch Verwahrlosung einer unvorsichtigen Weibes-Person (weil die eigentlichen Umstände zur Zeit nur der grosse allwissende Gott weiß / die er doch als ein gerechter Gott / der den Mißbrauch seines hochheiligen Namens nicht will ungestrafft lassen / zu rechter Zeit noch eröffnen wolle) am 22. Octobr. Abends ein Viertel auf 7. Uhr ein uhrplögliches Feuer entstande. Diejenigen / so es gleich anfänglich gewahr und auch zum theil darüber Gerichtlich abgehöret worden / sagen einhellig aus / daß solch Feuer erstlich den ganzen Ober-Boden ergriffen / und mit einen hellen Schimmer durch die Fenster des Bodens sich entdecket; Worauf fast im Augenblick die inwendig überhand genommene Cluth durch das ganze Schindel-Dach über und über hinaus geschlagen / an der einen Seiten das zu nechstgestandene Rath-Haus / auf der andern das in den Rosen-Gäßgen befindliche Becker-Haus / auf der dritten Seiten aber die Reihe Häuser am Marckt ergrieffen / daß diesennach / ehe durch den gleich ben Ausbruch der Flamme erfolgten Sturm-Schlag die in äusserstes Erschrecken gesehete und zur Rettung geruffene Einwohner herzu eilen kunten / das Feuer schon auf dreyen Orten / mit recht entseßlichen Flammen / Strömen wütete. Da nun zuvorher die Luft ganz stille war / so erhube sich mit auffoehenden Feuer ein dergestalt scharff reissender Sud-Wind / welcher die gegen Mitternacht zu belegene Gassen dergestalt mit Feuer überstrohmte / daß viele Häuser schon in voller Flamme stunden / ehe die Inwohner von der über ihren Häuptern lodernden Gefahr kaum etwas

B

wu.

wusten. Die Budisinsche / Spohr / Ritter / Görliſche und halbe Kirch-Gaſſe neſt den halben Markt / in gleichen ein Theil der Görliſchen und Budisinschen Vor-Stadt ſtunden alſo innerhalb einer halben Stunde in voller Gluth / welche der darcin ſtreichende hefftige Wind vollends ſo entſetzlich gemacht / daß diejenigen / welche von denen Thürmen und etwas von weiten gegen Abend und Mitternacht zu den Strich dieſes Feuers beobachtet / was ſo abſcheuliches kaum jemahls geſehen zu haben / verſichern wollen. Ohngeacht auch die Vor-Städte durch eine gedoppelte Stadt-Mauer / Zwinger und ziemlich breiten Stadt-Graben von der brennenden Stadt abgeſondert waren ſo trieb doch der gleich vor ſich hinſtreichende hefftige Sud-Wind die Flammen hinüber und richtete auch vor denen 2. Thoren eine fürchterliche Feuer-Zerſtörung an. Was dieſes ſo plötzlich überhand nehmende Unglück vor einen erbärmlichen Anblick gegeben / da die meiſten von der erſten Gluth getroffene Einwohner kaum mit Rummel und Noth ihr Leben / als eine Beute gerettet / die andern ihre an denen damahls hefftig graßirenden Blattern krank gelegene Kinder / als ihr liebſtes Guth / faſt nackend zur Stadt hinaus getragen / und dabey ihr ſämmtlich ſo ſauer erworbenes Vermögen in Feuer und Rauch aufgehen ſehen mußten; Solches war ohne innerſte Herzens Bewegung / und daß man nicht mit ihren bitteren Thränen die ſeinigen hätte vermischen ſollen / nicht anzusehen; Dannhero es auch hier zu beſchreiben nicht wohl möglich. Diejenigen / welche der gerechte Gott auch auf ſolche Art mit dieſer harten Ruthe gezüchtigt / werden davon das beſte Zeugniß ablegen und ſolches Eien am nachdrücklichſten vorſtellen können. Und war ſicher ohne empfindliche Wehmuth nicht anzusehen / wie die jenigen / derer Häuser alſchon in der Aſche lagen / denen übrigen zur Rettung beyzuspringen / ihnen ihre Häuser zu erhalten und dem ſchnell fortleitenden Feuer zu ſteuern bemühet waren. Menſchlichen Anſehen nach ſolte zwar wohl die ganze Stadt verderben / da auch die Anno 1678. abgebrandte halbe Kirch-Gaſſe an 4. biß 5. Orten Flammen faſſete / und das der Haupt-Kirchen zu nechtſt geſtandene hohe und groſſe Gebäude necht daran befindlichen weitläufftigen Brau-Hauſe / die Kirche und den drauf ſtehenden hohen Thurm in die gröſſte Gefahr ſetzte / Zumahlen da das untern Ziegel-Dache befindliche Thurm-Fenster bereits helle zu brennen anfieng und das Zinn / womit die oberſte blechene Bedachung verlötet war / durch die entſetzliche Hiße ſchmolze und herab ſtoß; Nachdem aber endlich durch unermüdete Reſiſtenz un Arbeit derer zum löſchen herzu eilenden Einwohner der Gefahr bey der Haupt-Kirchen geſteuert / und da die in der Nähe befindliche Häuser abgeſchlagen / auch an Waſſer und deſſen Zufuhre nichts mangelte / ſo blickete wieder einige Hoffnung / daß hier der groſſe Gott der wütenden Flamme Ziel und Gränze geſetzt / in denen vor Angſt ſchmachtenden Herzen derer Einwohner hervor / welche aber gar bald ſich wieder verlohr / als auf der andern Seite das Feu-

Feuer nach verzehrter Budisfinischen Gassen auch die am Markte gegen Abend liegende Reihe Häuser ergrieff / und dadurch alle in die Furcht des verhandenen ruins versetzte. Bey so betrübten Zustande kunte wohl fast niemand glauben / daß in den kaum 10. Schritte breiten so genannten Bader-Gäßgen / da die allerledeste ganz hölzerne Häuser in der Stadt befindlich / der barmherzige GOTT ein solch groß Heyl beweisen / und dem Feuer daselbst aufzuhören / befehlen solte. Ein hölzerner Stall und ein Hinter-Gebäude / welches kaum 4. Ellen von der Baderey entfernt war / stunde in vollen Flammen / und GOTT segnete doch die gegen solche Gluth vor-gekehrte und wahrhafftig fast über menschliche Gegen-Wehr dergestalt / daß auch hier der Flamme gesteuert / diese hölzerne Hütten / und durch Sie der Uber-Rest der Stadt erhalten / folglich durch solche Wunderthätige ganz Augenscheinliche Göttliche Hülffe der Nahme des Herrn hoch verherrlichtet wurde. Ein grosses that wohl nebst der unablässigen Bemühung / dabey die wehrenden Personen fast immer in der Flamme stehen mußten / der Ubersuß des Wassers / welches / weil zu guten Glück unter der legtern Regierung Herrn Bürgermeisters Christian Segnisses / gedoppelte Wasser-Röhren angeleget worden / in denen Röhren nicht mangelte / und auch durch einen Neben-Ständer in der Baderey selbst zu grossen Vortheil der löschenden kunte abgezapffet werden. Hier überwältigte nun also durch Göttliche Gnade dieses nasse Element das verderbliche freßende Feuer / daß es nicht weiter kommen / und an einen Orte / welchen alle daselbst wohnende verlohren gaben / aufhören mußte. Gleichergestalt hat auch der grosse GOTT die noch übrige Häuser in der Budisfinischen Vor-Stadt / welche dicht an denen brennenden Scheuren gelegen / als einen Brand aus den Feuer gerissen. Wer die Gelegenheit daselbst in Augenschein nimmt und siehet / wie die durch den hefftigen Wind aufgetriebene Flamme / auf die so nah belegene / mit Schoben-Dächern belegte Gebäude geschlagen / und sie doch nicht verfehret / der muß ungezwungen bekennen / daß GOTT daselbst Wunder gethan. Das grössste Kennzeichen Göttlicher Allmacht und Gnade aber wiese der an den in voller Flamme auflodernden Rath-Hause stehende Thurm / welcher so wohl bey der untersten von Rath-Hause dahin gehenden hölzernen Treppe / als auch an der auswendigen hölzernen Seiger-Spur / wodurch der Weiser die Stunden zeigt / und auch oben auf den Umgange und Cranke an denen Bretern / welche zum Abblasen vor den Stadt-Musicum befestiget / helle und bey 9. Stunden lang brennete : Weil das Rath-Haus ganz niedergebrennet war / so kunte niemand diesen durch seinen Brand die ganze Stadt in Furcht setzenden Thurm zu Hülffe kommen und mußte man den Feuer so zu sehen und durch Seuffzen und Flehen GOTT anrufen / daß er doch durch diesen Thurm-Brand das übrige der Stadt nicht vollends aufreiben / sondern da Menschen-Armen zu Auslöschung dieses in der Höhe bren-

nenden Feuers nicht langen könnten / mit seiner unverkürzten Allmächts-Hand diese den Untergang drohende Flamme dämpfen wolte. Der Wind begunte sich hieben etwas zu wenden und halb westlich zu werden / welcher denn die Funcken und das Flug-Feuer von den brennenden Thurm auf die gegen überstehende zur Zeit noch von Feuer erhaltene Häuser fürchterlich hintrieb. Die Einwohner solcher in Gefahr gesetzten Häuser sassen auf denen Dächern / und suchten solch auf Sie getriebenes Flug-Feuer bey dem niederfallen zu dämpfen / zwischen Furcht und Hoffnung des Ausgangs erwartende. Allein hier wies sich Augenscheinlich die Hülffe des Höchsten / und löschete der brennende Thurm / welchen keine Feuer-Sprize erreichen kunte / ohne einen einzigen darauf gegohnen Wasser-Tropfen / zu unaussprechlicher Freude der in Besorgniß stehenden Nachbarschaft / von sich selbst aus. Ohne allen Zweifel thaten solches auf Gottes Befehl die Heiligen Engel / welche ohnedem bey diesen Brande ihre Gegenwart gar sonderlich verspühren lassen / und so treulich uns behütet / daß auch nicht ein einiger Mensch durch die bey Stockfinsterer Nacht entstandene und im Augenblick überhand nehmende Flamme an Leben verderben. Mehr als dreyßig Personen haben wahrgenommen und eigentlich gesehen / wie zu der Zeit / als das letzte Hauß bey der Baderey von Feuer angegangen sehr hoch am Firmament zwey hell leuchtende / und an Größe die andern überireffende Sterne etlichemahl von der Baderey biß hinter das Rath-Hauß hin und her gefahren / und gleichsam die von Gott gesetzte Gränze / wie weit das Feuer kommen solte / zum Trost derer zuschauenden bemerket. Denn ob wohl unterschiedliche Vogel / insonderheit Tauben / in der Luft hin und her flogen so / daß hierdurch die Augen gar leicht bey der durch das breite Feuer hell erleuchteten Luft hätten können betrogen werden ; So wissen jedoch die jenigen glaubwürdigen Personen / welche diesen als Sterne glänzenden Schimmer in der Luft beobachtet / solchen von denen damahls hin und her stiegenden Vögeln mit so nachdrücklichen Umständen zu unterscheiden / daß gar kein Zweifel übrig bleibt / es sey dieses / wie der Regen-Vogel nach der Welt verderblichen Sünd-Fluth / ein sonderbahres Zeichen der Göttl. Gnaden Erbarmung / ja wie die damahls / nach Anleitung der Geistlichen Registratur solches obirevirende Personen / sich untereinander tröstlich aufgerichtet / eine durch die Heiligen Engel / welche Göttliche Allmacht zu Feuer-Flammen gemacht / gegebene theure Versicherung / daß die Göttliche Rache nunmehr in Christi Blut sich abgekühlet habe / gewesen / wodurch die arme in Feuer stehende Stadt den Trost erhalten sollen / daß nunmehr GOTT mitten im Zorn an seine Gnade gedacht / und ihm das Ubel / so er ihren Inwohnern zu thun bereits den Anfang gemacht / gereuet. So sahe es diesem nach in Lobau im Brande aus / und lage in etlichen Stunden der halbe Marckt / die Budisimische Spohr-Ritter-Vörstische und halbe Kirchen-Gasse nebst den Rosen-
gäß

gäßgen, ingleichen vor den Thore 2 Wohnhäuser und neun Scheuren/worunter des Herrn Pastoris Primarii mit vielen Stroh und Getränke angefüllte grosse Wiedemuths-Scheure an allerersten Feuer sienge / nicht weniger das Rath-Haus / der Raths-Keller / die Stadt-Wage / Schuh-Brod-und Fleisch-Bäncker / des Stadt-Musici Wohnung / der Marstall und Behausung derer Raths-Bedienten/die Groh-nerey / nebst der Bedachung der halben Stadt-Mauer und zweyer darauf stehenden Thürme gänglich in der Aschen. Der barmherzige Gott vergelte denenjenigen / welche bey diesen entsetzlichen Zorn-Feuer mit löfchen und wehren beygesprungen / solche rühmliche und eifrige Bemühungen mit vielfachen Segen und Lasse über Sie seine Gnade allemahl grösser/als seinen Zorn seyn!

Sectio III.

Vorstellend etliche sonderbare Begebenheiten nach den Brande.

Num war erfüllet / was der Höchste im Zorn über das betrübte Köbau beschlossen hatte / und kaum waren die von den Feuer überströmte Häuser etlicher massen nieder gebrandt / und die übrigen durch Englische Beschützung nur ein wenig in Sicherheit gesetzt / als der höllische Schadenfroh sich auch anmeldete / und wie dort bey dem Hiob / über das bey den gerechten Gott zum Ruin dieser Stadt ausgebettelte Feuer-Gerichte / und schwer betroffene Unglücke / seit teufflisches Hohngelächter aufschlug. Man wird zwar bey Lesung dieser Umstände sich wundern und kaum glauben wollen / ob auch vor / bey und nach einem solchem Unglücke alle diese sonderbare Begebenheiten sich wahrhaftig ereignet; allein zu geschweigen / daß das meiste / und insonderheit was aniso erfolget / fast von Wort zu Wort aus denen Gerichtlichen Registraturen und gewissenhaften Aussagen glaubwürdiger und Wahrheit liebender Personen / treulich gezogen worden / so ist auch wahrhaftig zu glauben / daß bey denen mehresten dergleichen Fatalitäten vielertheils den Zorn / theils die Gnade Gottes bemerkende Begebenheiten sich unfehlbahr äußern / wenn nur die Menschen allemal in observirung und Beobachtung derselben gnugsame Aufmerksamkeit bezeigeten / und nicht alles / als von ohngefehr geschehene und keiner guten Betrachtung würdige Sachen ohne einiges Nachsinnen dahin passiren ließen. Jedoch wird die Entscheidung solcher Begebenheiten denen Herren Theologis überlassen / und nur die Sache / wie sie an sich selbst geschehen / historice referret. Es waren ohngefehr 5. Stunden nach entstandenen Feuer / als ein ieder / der dabey um das seinige kommen war / die auf denen Brandstellen noch hefftig brennende Gluth etwas zu dämpfen / und dadurch denen verfallenen Kellern und Gewölbern einigermaßen Luft zu machen / äußerst bemühet war. Ein bekannter Doctor Medicinæ, Herr M. S. welcher nur drey Häuser von denjenigen / wo das Feuer ausgebrom-

men / wohnete / bey entstandener Gluth aber anfänglich abwesend gewesen / und dannhero nur in höchster Eyl etliche Mobilia in den bey seinen Hause befindlichen Keller geschmissen hatte / suchte / nachdem das Holzwerck ziemlich nieder gebrandt / diesen seinen Keller zu retten / und die vor der Thür liegende Gluth mit Wasser zu löschen. In dem er nun in Ermangelung anderer Personen aus den unweit davon stehenden Röhr-Kästen selbst Wasser herbey zu schaffen bemühet ist / höret er auf und neben derjenigen Stelle / wo das Feuer ausgekommen / ein starckes und helles etlichemahl wiederhohlttes über den ganzen Markt erschallendes Gelächter / worüber er / weil er nicht anders gemeinet / solches geschehe von etlichen ruchlosen Bösewichtern / welche vielleicht stehleus halber sich auf die Brandstellen eingeschlichen / herzlich geseuffzet / und das geholte Wasser nach Hause getragen / bald aber / und da er gleich darauf nochmals allda vorbeugehet / so höret er schon wieder das vorige starcke Gelächter / welches ihm ganz düstern und heischer / wie durch eine hohle Pfeiffe oder Schallmeyer vorkommen. Und da er darauf sich umsiehet / wird er gewahr / wie nechst der Brandstelle wo das Feuer entstanden / durch das von dem eingebrandten Rathhause noch in starcker Gluth stehende Rosen-Gäßgen eine Person menschlichen Ansehens braun / und atväterisch bekleidet / brauner und so heftlicher Gesichtsfarbe als der Rock / und so wohl auf der Brust / als auf den Rücken gar sehr ausgewachsen / ohne daß die Gluth sie in geringsten versehret / auf ihn zutritt und ihm den Weg recht verbeuget / die mehrentheils schon nieder gebrandten Häuser erleuchtet den ganzen Markt annoch dergestalt / daß man alles genau und eigentlich oberviren kunte. Als er nun über die wunderliche Gestalt dieser seltsamen Person / und daß das Feuer ihr keinen Schaden gethan / sich verwundert / bleibet sie harte vor ihn stehen / siehet ihm eigentlich ins Gesichte / stemmet beyde Armen in die Seiten / und fänget wiederum düstertlich und so heftig an zu lachen / daß sie davon ganz erschüttert / verlieret sich aber bald darauf ihm aus dem Gesicht / worauf er / als er nach Hause gangen / und die Uhr gleich 12. geschlagen / einen überlauffenden Schauer empfunden / und ein Grauen / so ihn etliche Tage nicht verlassen / ihm ankommen / Solche Begebenheit aber so wohl gegen unterschiedene Personen / als auch nachgehends in loco iudicii mit eben diesen Umständen gewissenhaftig erzehlet. So ist auch hierbey nicht zu vergessen / und gleichfals aus denen Gerichtlichen Registraturen zu verificiren / was Tages nach den Brande demjenigen Bürger / von welchen oben der ominöse Traum referiret worden / begegnet. Als dieser am 23. Octobr. des Nachts auf denen abgebrannten Gassen patroulliren und bey Hn. B. R. Hause / wo das Feuer zu nächst auskommen / vorbeugehet / höret er auf solcher Brand-Stelle ein großes Gelächter / welches ihn veranlaßet / daß er hineingangen / da so dann das Gelächter etwas heischerer worden / und gegen den Keller sich zugezogen. Als er nun sich biß an den

den Kellers Hals waget / sich vernehmen lassende : Er müste sehen / wer es wäre / es möchte gleich der Teufel oder seine Mutter seyn / siehet er zwar nichts / doch beginnet ihm die Haut zu schauern und wird er dadurch bewogen zurück zu gehen / er höret aber so dann hinter ihm so arg als das erstemahl lachen / worüber er sich noch mehr entsetzet und gesürchret / auch zu einen seiner Freunde gegangen / welcher noch eine Stube erhalten / und sich da selbst auf eine in der Stuben gemachten Streu / worauf bereits verschiedene andre Personen geschlafen / geleet. Kaum aber daß er ein wenig eingeschlummert / wird er durch eine unbekandte / jedoch empfindliche Gewalt beym Haaren ergriffen und von der Streu gezogen / daß er darüber gleich aufgewachet; wie er nun aufgesehen / befindet er / daß die Stube / worinnen sie schlaffen / durch verhaltenes Feuer wieder in Brand gerathen / worauf die andern sämtlichen wach worden und das Feuer noch in Zeiten gelöschet. Ein anderer Bürger / der eben damals auf dieser Streu mit gelegen / ist zu gleicher Zeit von etwas unbekandten beym Halse ergriffen / und ihm zugeruffen worden : Du komm ! Komm ! worauf denn bald darauf die Stube angebrandt und auch durch Göttliche Gnade wieder gelöschet worden. Wer nun aus diesen wahrhaftig referirten Umständen / die einander schnurstracks zu wieder lauffende Eigenschaften derer guten und bösen Engel vernünftig betrachten will / wird leicht befinden / daß jene die Menschen in Unglück behüten und vor Schaden warnen; Diese hingegen allen Vermögen nach Unglück stiften / auch wenn sie nach gerechter Verhängniß Gottes Permissioen hierzu erlanget / hierüber ihre teuflische Schaden-Freude bezeugen. Solte in übrigen jemand sein Theologisches raisonnement über diese gewiß recht sonderbare Begebenheiten etwas ausführlicher zu eröffnen sich die Mühe geben / wird er eine Materie erwählen / die ihrer Curiosität halber viele Liebhaber finden dürfte. Und kan man den geneigten Leser bey Treu und Glauben versichern / daß hierunter nichts erdichtetes oder in blosser falschen Einbildung stehende chimären / sondern die bey gehaltener Gerichtlichem Untersuchung treulich registrirte Wahrheit angeführet worden. Da indeß nun bey denen armen Löbauischen Abgebrannten die erste und stärckste Conternation vorüber / und ein jeder seinen jetzigen Zustand gegen den vormahligen überschlugt / da wurden sie erst recht gewahr / was sie verlohren; Da sahe man Thränen / Seuffzen und Hände ringen über den Verlust ihrer Häuser / Scheuren / Mobilien / Hauf- und Vorraths und fast aller Haabseeligkeiten / daß viele / welche kurz zuvor mit milder Hand Almosen ausgeheilet hätten / nunmehr mit bebenden Händen / thranenden Augen und wehmüthigen Herzen solches von andern mitleydigen Neben-Christen an zunehmen sich genöthiget sahen; Und wahrhaftig es erweckte der grosse GOTT auch alsofort in der That viele mitleydige Herzen (welche der HERR ob sie gleich hier nicht genennet werden / kennet) die derer in Staub und Asche sitzenden

Ab

Abgebrannten miserablen Zustand so liebreich beherziget/das man ihre Liebe vor Gott und Menschen zu rühmen hohe Ursache hat. Die um belegene in genauer Beschreibung stehende Ober-Laufigische Sechs Städte haben mit so ansehnlichen Subsidiis alsofort nach beschehenen Brande/ und da noch hin und her die Gluth wüthete/ an Victualien und Gelde die Abgebrannten zu consoliren gesucht/das wahrhaftig die späte Posterität eine ganz sonderbahre Marqve zu vieler Segen/Erkenntlichkeit an diesen ihren Vorfahren erwiesenen grossen Wohlthaten in unvergeßlichen Andencken immerwährend vor Augen behalten wird. Besorgete man nicht die Modestie derer jenigen/ welche aus Christlichen reellen Mitlenden sich am liebreichsten gegen die arme Stadt Ebbau erwiesen/zu beleydigen; So könnte man leicht ihre werthe Nahmen hier öffentlich hersetzen; Allein da man weiß/das Sie allerseits hierunter keinen eiteln und in die Welt schallenden Pharisäischen Ruhm präetendiren / so kan man doch so viel versichern/das viel 1000. Seuffzer derer Un- und Abgebrannten bey verspühreten so herzlicher und würcklicher Compassion der werthesten Nachbarschaft da hingegangen: Das GOTT so viele ohne Affectirung eigenen Ruhms / und von theils Orten / aus grosser Modestie ganz inheim erwiesene Gutthaten / der ins verborgene sehende allwissende GOTT es einen jeden Wohlthäter tausendfältig und öffentlich vergelten wolle. Mit der allgerößtesten Wehmuth wurde wohl das reichliche Budisfinische/ ingleichen das Camenzische Allmosen/ welches die kurz vorher auch an beyden Orten Abgebrannten so liebreich zusammen getragen und anhero gesendet / angenommen. GOTT ersetze solches einen jeden mit tausendfachen Segen und baue auch ihre durch den Brand ruinirte Häuser / die andern aber vor den verderblichen Feuer noch unverfehrt erhaltene und so mildreich sich erzeugte Städte setze er ferner zum Segen / und vermehre Deroselben Auffnehmnen / damit kein verderbliches Ubel zu ihren Thoren nahe. Unterdeß suchten die armen Abgebrannten / weil der so nahe bevorstehende Winter den gänglichen Ruin ihrer unbedeckten Mauern drohete / solche in der Eyl wieder Schnee und Regen nur mit Brettern einzudecken / und mußten dabey vor sich und ihre Familien bey denen unabgebrannten wegen incapacität ihrer Häuser sehr kümmerlich sich behelffen / auch mehrentheils das schwere Holz des Bettel-Stabes ergreifen / und zu wieder Aufsbauung ihrer Häuser bey der Nachbarschaft eine Beysteuer suchen. E. Wohl-Edler Hochweiser Rath ware wegen des gänglich eingebrannten Rath-Hauses gewiß auch in sonderbahren Kummer und mußte seine Sessiones in einen Privat-Hause mit bekümmernten Herzen anstellen. Wie denn auch die jährliche Rathschür wahrhaftig nicht ohne viele Thränen am 12. Novembris an diesen von einen werthen Mit-Gliede zu solchen Intent concedirten Orte gehalten werden mußte. Durch Göttliche Gnade wurde noch die Rath-Stube und die 2. Archiv-Gewölber in so weit gerettet / das

doch

Doch noch die darinnen allservirte Privilegia, Documenta, Acta und von Zeit zu Zeit zu
 sammen gehaltene alte Scripturen und Nachrichten mit vieler Gefahr aus den Feuer ge-
 zogen werden kunten / ohngeacht gleich darauf die durch die hefftige Gluth entseßlich
 zerborstene Gewölber vollends destruiret und eingeschlagen werden musten. Wel-
 ches denn E. Wohl-Edlen Rath die bey diesen so kummerhaften Zeiten auf so viel
 Public-Gebäude zu verwendende fast unerschwingliche Bau-Kosten um ein sehr
 grosses vermehrete. Nach aller dieser kaum in etwas überstandenen Feuers-Noth
 suchte der grosse GOTT gleich 8. Wochen nach den ersten Brande/am 17. Decembr.
 Abends 3. auf 6. Uhr die arme annoch in grosser Nothg bebede Stadt Löbau aber-
 mahls mit einen jählingen Feuer-Schrecken heim / indem eines von denen abge-
 brandten und zur Zeit nur mit Brettern gedeckten Häusern urplötzlich in Brand ge-
 rieth / und sämtliche Einwohner in ungemeines Erschrecken / auch in Gefahr : Ob
 dürfte die Görlische Vor-Stadt Noth leiden / setzte / iedoch seegnete GOTT
 die Arbeit der zum löschen in grosser Menge herzuellenden Personen dergestalt / daß
 dem Ubel GOTT sey Dank ! gesteuert / und nach nieder gebrandter Bedachung
 die Feuers-Gefahr gestillet wurde. Grosser und barmherziger GOTT laß doch
 um JESU willen es an diesen genung seyn / und erfreue die arme und wohlgeplagte
 Stadt hinwieder mit deiner Gnade. Du wirst solches ohnfehlbar thun / woserne
 nur auch wir thun/was du wilt. Darzu bereite uns allerseits durch deinen Heiligen
 guten Geist / und laß unter deiner Gnade und Liebe in beständigen Seegen
 und Wohlseyn blühen/wachsen und beständig bleiben die nach deinen
 Nahmen genennete Stadt Liebe oder Löbau !

Es ist auf die kurz nach den kläglichen Brande in einen Privat-
 Hause gehaltene Raths-Rühr ein Carmen verfertiget worden ; Weil
 nun solches völlig distrahirt und an unterschiedlichen Orten noch verlan-
 get wird / so ist es als ein zu der Materia dieses Tractats dienendes Ge-
 dichte hierbey appendiciret worden.

Das

Das
Alte und Neue Sündliche und Busfertige
Löbau

Vor und nach dem Brande /
Wolte

An dem gewöhnlichen

Kaths-Rühr-Geste/

Den 12. Novembr. Anno 1710.

Ben welchem

Dem Wohl-Edlen/Besten/Hochachtbahren/Hoch-
weisen und Rechts- Wohlgelahrten

H E R R N

Christian Segnisen /

Vornehmen Jcto,

Das Löbauische Stadt-Regiment

Zum fünfftenmahl anvertrauet wurde/

Zu Christerbaulichen Nachsinnen vorstellen/

Und zugleich

Dem neuen Herrn Bürger-Meister

Ben diesen fatalen Stadt-Calamitæten eine ge-
deyliche Regierung herzsinnlich anwünschen

Dessen Ergebenster

C. T.



B Ehrtes Haupt der Stadt! So soll zum fünften mahl
Dein unermüdetet und Müh-gewohnter Rücken
Sich eben bey der Zeit zur Regiments-Last bücken/
Da der entsetzliche und letzte Feuer-Strahl
Bey jedem Schlummer uns noch in die Augen blisset/
Und fast die halbe Stadt in Staub und Asche siset?
Ach wird dir denn hierbey das Herze nicht was schwer?
Dein Auge soll aniezt Regenten-Auffsicht brauchen
Auf Häuser / welche noch in ihrer Asche rauchen /
Und da die schnelle Gluth nicht etwan ohngefehr
Ein Hüttgen ruinirt: Mein / da kaum ganze Gassen
Das Denckmahl ihrer Noth / den heissen Brand-Schutt / fassen.
Ach Gott! wem bebet wohl nicht Herze / Hand und Mund?
Wer fühlt nicht in der Brust ein sieden-heisses Wallen?
Wer hört nicht noch aniezt das Feuer! Feuer! schallen.
Da unsre Stunden-Uhr in vollem Sturme stund?
Wer sieht nicht höchst-bestürzt die Feuer-Ströbme gehen?
Wer sieht nicht unsre Stadt in vollen Flammen stehen?
Gewislich fällt uns diß nicht ohne Ursach ein.
Durch unser sündigen viel Holz und Stroh zusammen/
Drum soll uns solches auch stets vor den Augen seyn.
Denn alle Laster-Brut von Feuer-würdgen Sünden
Die ließe sich bey uns in grosser Menge finden.
War suchte wohl bey uns manch treuer Gottes-Knecht
Von solchem Sünden-Greul die Seelen abzugiehn/
Es ward genung gesagt: wie man die Laster fliehen
Und in dem Wandel sich soll zelgen schlecht und recht /

Und wo sich unser Sinn nicht würde lassen beugen/
 So würd uns Gottes Zorn die Feuer-Ruthe zeigen.
Alein wer hat doch wohl solch Predigen geacht?
 Wer ist doch wohl darauf recht in sich selbst gegangen?
 Wer hat bey sich bedacht: was hab ich angefangen?
 Wer hat zur Besserung den Anfang nur gemacht?
 Geht nur ein ieder recht in seinen Stand und Orden/
 So muß er selbst gestehn: Daß wir nur böser worden.
Her will ich eben nicht ein Sünden-Censor seyn;
 Die waren übermacht / das sie nicht mehr zu zehlen.
 Ich will zu den propos nur solche Laster wehlen/
 Die Gott mit Feuer schreibt in sein Gedenk-Buch ein.
 Ach Löbbaü hättestu nicht solche Sünden-Gäste /
 So stündest du gewiß noch unverfehrt und feste!
Gott hat zu seinem Dienst nur einen Tag begehrt/
 Den will er auch nun gang und ohne Abbruch haben:
 Wer aber bracht Ihm wohl die rechten Sabbaths-Gaben?
 Wie wenig hielten doch den Tag des Herren werth?
 Die meisten haben ja bey Jungen und bey Alten
 Nur aus Gewohnheit so den Sonntag mit gehalten.
Und ach wie vielen sagt aniezt das Herze nicht/
 Daß sie mit sündlichem Gewinst und Urbeits-Sachen/
 Mit sauffen / tolle thun / mit Zoten reissen / lachen/
 Mit dem / was sonst wohl kaum an Wochen-Tag geschicht/
 Des Herren Sabbaths-Tag recht freventlich geschändet:
 Was Wunder ist es nun / daß Gott die Straffe sendet /
Die Straffe / die Er selbst mit eignem Munde dräut: Jerem. 17. v. 27.
 Ich will / spricht Er ja selbst / auf eure Sabbaths-Sünden
 Die Thore eurer Stadt in meinem Zorn entzünden
 Daß zu der Löschung euch kein Mittel sey bereit:
 Ach daß der Höchste diß an uns nicht auch erfüllet/
 Macht nur / weil Jesus Blut des Vatern Zorn gefüllet:
Herneckst so war ja auch die ungezähmte Pracht
 Bey vielen leyder schon sehr hoch hinan gestiegen.

Die

Die meisten lieffen sich an Trachten nicht begnügen/
Die ihnen Stand und Umbt und Ordnung zugeacht:
Da mußten vielerley verbothne Kostbarkeiten
Den innern Hochmuths-Geist auch äußerlich bedeuten.

Aum/ daß manch Flatter-Geist was ungemeines sah/
So trug sich alles fast mit solcher neuen Mode/
Und kränckte sich aus Neid dabey fast halb zu Tode/
Wenn zu dergleichen Pracht nicht Mittel waren da:
Doch muß es seyn geschafft/ ob gleich mit vielem Quälen/
Und solt es anderwärts an tausend Enden fehlen.

Und daher rührte nun auch viele Schinderen.
Wie kan es anders seyn/ wo Geld und Mittel mangeln/
Da pflegt man wunderlich nach Pfennigen zu angeln/
Damit doch mit Manier der Staat geführet sey:
So halff des armen Schweiß zu vielem Übermuth.

Gesey dahin gestellt/ ob die Barmherzigkeit
Auch bey des Nächsten Noth das Herz uns so gerühret/
Als nach der Christen-Pflicht uns dennoch wohl gebühret;
Ja ob nicht auch dabey viel schnöde Sicherheit/
Verschwendung/ Fleisches-Lust/ Mißbrauch von guten Tagen/
Zu dieser Feuers-Gluth ein großes beygetragen?

Und dieses bilde sich bey leibe niemand ein/
Daß nur diejenigen/ die jetzt im Elend sitzen/
Von unserm Sünden-Heer die ersten an der Spizen/
Die Andern aber nicht so schlimm gewesen seyn:
Die Flamme durffte ja viel Fromme nicht verschonen/
Da grosse Sünder noch in ihren Häusern wohnen.

Neh darum schäme sich und scheu sich keiner nicht
Die schwere Sünden-Schuld dem Höchsten zu bekennen.
Gewißlich wenn wir uns die größten Sünder nennen/
So wissen wir/ daß Gott das Herz im Leibe bricht.
Die Thränen/ welche wir aus Herz und Auge winden/
Die können Gottes Hand mit starken Seilen binden.

Deshalber grosser G^ott! fällt jetzt die ganze Stadt
 Die deine Liebe sonst als deine a Liebe kennet/
 Und die sich ja von dir/ du höchste Liebe/ b nennet/
 Die sonst in der Noth ganz keinen Helfer hat/
 Die fället iezo dir / Du grosser G^ott/ zu Füssen/
 Und winselt nur so viel bey tausend Kümmernissen:
Mein Vater! wo ich dich noch also nennen darff/
 So laß mich diesesmal vor meine Feuer-Sünden
 In deines Sohnes Blut ein Rettungs-Mittel finden/
 Und handle doch mit mir im Zorne nicht so scharff!
 Sprich nur ein einzigs Wort von deinen Himmels-Zinnen/
 So steht die Flamme still/ so hält das Feuer innen!
Wid seht! was G^ott der H^err nach seiner Allmacht kan;
 Ein Ort / den ieder mann schon ganz verlohren gabe/
 Da hält selbst G^ottes Hand die Feuer-Flammen abe/
 Bis hieher hatten sie / was G^ott gewolt / gethan;
 Nun aber wolte G^ott bey ganz verachten Sachen
 Den starcken Allmachts-Arm vor allen herlich machen.
Dum stelle dich getrost/ du werthes Haupt der Stadt/
 Aniezt zum fünfftenmahl an die Regierungs-Spizen/
 Ob deine Bürger schon in Staub und Aschen sitzen/
 So wisse / daß es G^ott also verhangen hat/
 Theils die Gerechtigkeit und seinen Zorn zu zeigen:
 Theils auch sein Angesicht uns wieder zu zuneigen.
Ich weiß zwar / daß dir oft dein weiches Herze bricht:
 Wie könntest du den Schmerz und das betrübte Flehen
 Der abgebrandten Schaar mit trocknen Augen sehen?
 Mein / deine Wehmuth kennt dergleichen Härte nicht:
 Es wünscht dein treuer Sinn bey jedem Puls bewegen:
 Ach Jesu denck an Sie mit deinem Himmels-Seegen!
Indessen steht vor Sie dein Herze/ Mund und Hand
 Zu ihrem grossen Trost mit steten Sorgen offen;

Dein

a Lobau insgemein die Liebe.
 b 1. Joh. 4. v. 16.

Dein **SCHEITEL** ist zwar mit durch diesen Brand getroffen/
In welchem Ungelück sich auch dein **SCHEITEL** befand/
Der Raths-Stuhl findet zwey so hochgeliebte Glieder
Nach überstandner Gluth in Staub und Aschen wieder.

Doch **GOTT** / der solches selbst in seinem Wort verspricht /
Wird ihnen beyderseits vor diese Feuer-Strahlen
Aus seinem Überfluß viel tausend Segen zahlen ;
Denn dieses bleibt wohl wahr: **GOTT** läßt die **Seinen** nicht.

So wird demnach gewiß ihr ieziges Verlegen
Vor **Ihm** ein Denckmahl seyn zum Segen sie zu segnen.

Das Rath-Haus loderte in vollen Flammen ein/
Und zeigt nur überall Verwüstungs volle Spuren ;
Jedoch **GOTT** lob ! daß noch die nützlichsten Scripturen
Fast mitten aus der Gluth gerissen worden seyn !

Ach ja es ist wohl wahr / wenn Stein und Pfeiler spalten/
So bleibt doch alles gut / was **GOTT** nur will erhalten.

Die arme Bürgerschaft / die wenig Mittel sieht
Bey so gar schwerer Zeit hinwieder auf zu bauen/
Die soll noch ihre Lust an **GOTTES** Gnade schauen/
Weil schon ihr Wohlergehn vor **GOTTES** Augen blüht ;
Der ist ja mehr gewohnt mit Segen uns zu decken/
Als mit entsetzlichen Bestrafungen zu schrecken.

Und eben dieser treibt die lieben Nachbarn an/
Daß sie ihr Herze nicht für unsrer Noth verschließen/
Gewiß sie lassen uns ja so viel Trost genießen/
Daß die Posterität es kaum verdanken kan.

So fängt der **HERR** schon an die abgebrannten Reihen
Aus ihres Nächsten Hand mit Wohlthun zu erfreuen !

Go segne denn der **HERR** / mein **SCHEITEL** / deinen Stab/
Den dir dein **BRUDER** reicht ob zwar mit schwachen Händen !
Sey der Verarmten Schutz / und hilf an allen Enden /
Was ihnen Kummer macht / zu ihren Freuden ab ;
Es hat der Himmel dich zum Nagel e ja geschenket /
Daran die ganze Stadt ihr Angst-Gebündel hencket.

c. Es. 22. v. 23.

Und

Und weil die Kräfte denn bey dir nicht eifern seyn/
 So setzt dir G^ott der H^err viel Helfer an die Seiten/
 G^ott wird auch ieden schon zur Gnüge zu bereiten/
 Dir treulich beyzustehn / die Armen zu erfreun ;
 Es soll von sie den Kern der anvertrauten Gaben/
 Du / und die Bürgerschaft zu treuen Diensten haben.
Wohlan so wird der H^err von seinem Himmels-Thron
 Auch auf dein Regiment mit Wohlgefallen schauen/
 Und was sein Zorn zerstört / wird seine Gnade bauen/
 Zu zeigen/das Er sey dein Schild und grosser Lohn/
 Es wird der Raths-Stuhl auch durch seinen Schutz bestehen
 Und Gottesfurcht und Recht in vollen Schwange gehen !
Doch wird dein gröster Trost im Regimente seyn/
 Was G^ott den Armen läst zu sichern Troste schreiben ;
 Er wolle ferner noch ihr treuer Vater bleiben
 Und sie auf Hiobs Art nach der Gedult erfreun.
 Nach Himmels laß doch bald solch grosses Heyl geschehen
 Und Ebbau anders nicht/ als nur in Seegen stehen !





Pom Yd 357A

ULB Halle 3
003 742 210

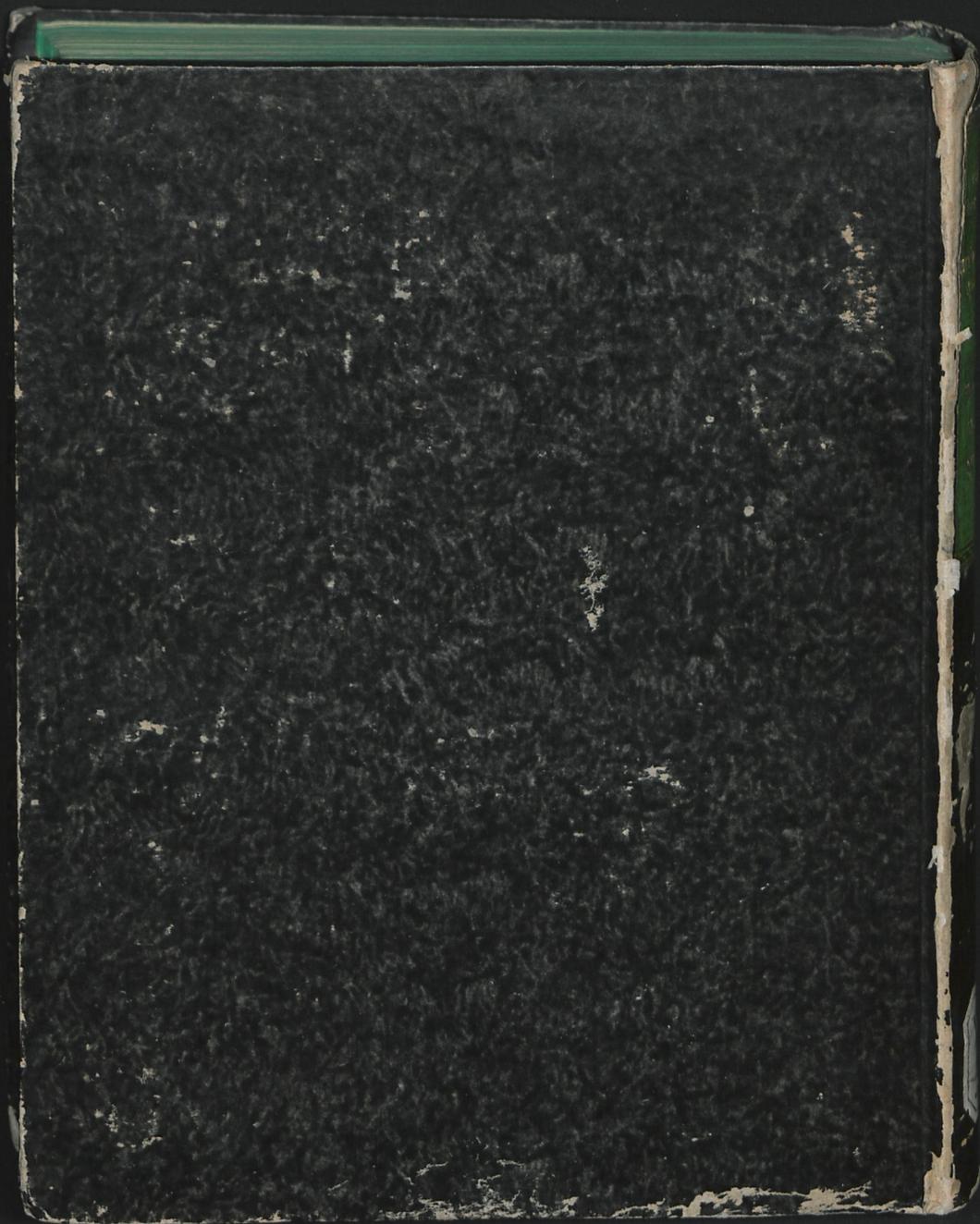


f
Sb.

1708

MC





888
229

Nachdrücklich gewarn

Feuer

Am 22. Octo

Heim



S

In der

Worinnen in so

viele curiöse om

Begeh

So vor-in- und

Von glaubwürdigen

treulich com

An



5

